

Der Fakt mit dem Takt und wozu Losgelassenheit ?



Losgelassenes Pferd unter David William de Wispeleere

Leider kann man es immer wieder beobachten: Viele Reiter legen überhaupt keinen Wert auf Takt und Losgelassenheit ihres Pferdes. Sie kommen auf den Dressurplatz oder in die Halle und nach zwei Runden im Schritt, werden die Zügel aufgenommen, der Pferdekopf wird in Haltung „geriegelt“ und dann wird angetrabt. Schade nur, dass das Pferd so hart und unregelmäßig im Trab ist. Vielleicht ein bisschen langsamer, denn den Trab kann man kaum aussitzen. Deshalb vielleicht doch lieber noch ein bisschen Galopp, oh Mann rast der heute los, ist kaum zu halten. Na ja, es reicht ja auch, also wieder ab in die Box. War wohl nicht unser Tag ...!

... und eines ist sicher: Der wird auf diese Weise auch nicht kommen.

von Astrid Oberniedermayr

Es hat schon seine Gründe, dass Takt und Losgelassenheit bei der Ausbildung des Jungpferdes an erster Stelle stehen. Aber, was viele vergessen, das geht täglich von vorne los. Nur wenn mein Pferd taktrein und losgelassen ist, schwingt der Rücken locker in der Bewegung mit, kommt das Pferd zu einer vernünftigen Anlehnung und der Reiter zum sitzen und reiten. Ohne Lockerungsübungen keine Gymnastik, ohne vorheriges Lösen keine Leistung. Das gilt für Mensch und Tier gleichermaßen, ist eigentlich gar nicht so schwer

und bedarf nur einer gewissen Kenntnis, Einsicht, Konzentration und konsequenter Umsetzung.

Takt

Unter Takt verstehen wir gleichmäßige Bewegungen in den Grundgangarten.

Wenn man Pferde in ihren natürlichen Bewegungen auf der Weide beobachtet, wird man bei einem gesunden Pferd nur in seltenen Fällen Mängel im Takt feststellen können. Taktfehler entstehen meist

Wichtig ist das für das jeweilige Pferd passende Grundtempo zu wählen und während der Lösungsphase beizubehalten, und zwar als

*Viertakt im Schritt,
Zweitakt im Trab und
Dreitakt im Galopp*



Foto: Anja Beran

Das losgelassene Pferd geht gleichmäßig im Takt mit schwingendem Rücken vorwärts. Der Hals dehnt sich vorwärts-abwärts

Leserbrief

Liebes Pferde-Regional-Team,
der Takt ist das räumliche und zeitliche Gleichmaß in allen Schritten, Tritten und Sprüngen.

Den Takt zu finden und zu halten, ist die grundlegendste Aufgabe des Reiters. Wieviel Zeit wir dafür brauchen, hängt vom Ausbildungsstand des Reiters als auch des jeweiligen Pferdes ab. Ein Anfänger wird zunächst in der ganzen Reitstunde damit beschäftigt sein, den Takt zu finden. Hilfreich ist hier z. B. der Entlastungssitz im Trab. Ebenso bei einem jungen Pferd. Bei einem ausgebildeten Pferd kann der Takt innerhalb kürzester Zeit gefunden sein.

Unabdingbar ist der Takt für ernsthaftes Reiten: bei jeder Lektion die wir üben, müssen wir den Takt beibehalten, nur so wirkt die Übung gymnastizierend auf das Pferd. So ist z. B. eine gerittene Volte, in der das Pferd jedoch den Takt verloren hat, wertlos. Man könnte auch sagen, dass das Pferd uns in dem Moment nicht verstanden hat und darum aus dem Takt (Gleichgewicht) gekommen ist. Wichtig ist, dass wir sukzessive vorgehen, das heißt, wenn der Takt im Trab auf der ganzen Bahn erhalten bleibt, kann zum Zirkeltraben übergegangen werden, ist dies erfolgreich verlaufen, können wir eine Volte traben. Sollte das dann nicht klappen (weil es noch zu schwierig ist?), dann wird wieder ein Schritt zurückgegangen und etwas weniger schweres trainiert, wobei wir jedoch (was viel wertvoller ist) den Takt erhalten können. Die Enge der Wendung richtet sich nach dem Ausbildungsstand des Pferdes und des Reiters.

Sonja Waggerhauser, Bachäckerhof ■

erst durch die störende reiterliche Einwirkung. Taktfehler sind ein Grundübel für das Dressurreiten und müssen unbedingt abgestellt werden.

Beginnen Sie also die gemeinsame Arbeit am langen Zügel (nicht hingegen, sondern ein feiner und freundlicher Kontakt zwischen Reiterhand und Pferdemaul, der dem Pferd signalisiert „ich bin da!“). Wichtig ist, das für das Pferd passende Grundtempo in jeder

Gangart zu wählen. Von faulen Pferden verlangen wir etwas mehr, als sie von allein anbieten. Nervöse und übereifrige Pferde werden durch feine Paraden am äußeren Zügel (siehe hierzu auch Bericht „parieren, durchparieren, rückwärts richten“ in Pferde Regional 03/2008) zu einem ruhigeren Tempo aufgefordert.

Taktfehler entstehen oft durch zu starke Handeinwirkung und zu wenig oder falsch eingesetzte

Schenkelhilfen. Missverstandenes Vorwärtstreiben kann auch zu einem übereilten Bewegungsablauf und Taktstörungen führen. Wichtig sind die Kenntnisse über den Takt in den unterschiedlichen Gangarten:

Der Schritt ist eine schreitende schwunglose Gangart im Viertakt. Die Beine fußen nacheinander einzeln in diagonaler Folge auf. Der Schritt ist dann taktmäßig, wenn dieses Auffußen in vier gleichen

zeitlichen Abständen erfolgt und die Schrittlänge innerhalb des gewählten Tempos unverändert bleibt. Geht der gleichmäßige Viertakt verloren, so entwickelt sich leicht ein passartiger Schritt oder sogar Pass. Taktfehler im Schritt können entstehen, wenn sich die Pferde im Rücken festhalten, wenn sie „eilen“ anstatt zu „schreiten“ oder wenn der Reiter sie im Schritt zu früh und zuviel versammelt. In Gedanken kann der Reiter mitzählen 1, 2, 3, 4 usw.

Ausbildung von Reiter und Pferd bei

Astrid Oberniedermayr und Dieter Mader

Mit Geduld und Leichtigkeit zu mehr Harmonie - dies ist der Leitgedanke von Dressurtrainer Dieter Mader.

Alle Pferderassen und unterschiedlichen Ausbildungsniveaus von Reiter und Pferd sind willkommen. Unterricht für jeden, der Spaß an der feinen Dressur hat.

Informationen zu Kursen und Unterricht sowie Kurstermine erhalten Sie unter
Tel. Büro: 06201 - 29410,
Tel. Mobil: 0172 - 6311286
e-mail: oberniedermayr(at)ivm-net.de



Unterricht - Kurse - Beritt

www.rund-ums-pferd.de



Auch beim Reiten im Gelände sollte der Reiter auf Takt und Losgelassenheit achten.

Ein losgelassenes und somit gelassenes Pferd, das sich vorwärts-abwärts dehnt, entspannt nicht nur die eigene Rückenmuskulatur und trägt zu deren Aufbau bei, sondern bietet dem Reiter auch mehr Entspannung, Sicherheit und Spaß!



Das Pferd reißt den Kopf hoch, drückt den Hals und den Rücken durch. Es entzieht sich den Hilfen durch Kopfschlagen und zeigt seinen Unmut heftig, indem es mit dem Schweif schlägt.

Die Ursachen des Ungehorsams können vielfältig sein:

- grobe Einwirkung,
- Unwille des Pferdes,
- Hindernis voraus, das das Pferd erschreckt, usw.



Der Trab ist eine schwingvolle Gangart im Zeittakt, bei der die jeweiligen diagonalen Beinpaare gleichzeitig auf- und abfußen, dazwischen ist eine Sprung- oder Schwebephase, d.h. kein Bein am Boden. Taktfehler treten vor allem dadurch auf, dass die Hinterbeine später auffußen, als die jeweils diagonalen Vorderbeine. Man sagt, das die Hinterbeine nachschwingen. Die Gründe für diesen Fehler liegen vor allem in einer zu frühen Versammlung im Trab. Daneben kommt es gelegentlich auch vor, dass die Pferde mit einem Hinterbein weniger vortreten als mit dem anderen Hinterbein. Diese Pferde bezeichnet man als zügelahm. Häufig liegt der Grund, besonders bei empfindlichen Pferden, darin, dass der Reiter mit einer Hand unbeabsichtigt stärker einwirkt. Liegt der Fehler jedoch nicht beim Reiter, so muss man der Zügelahmheit durch gerade richtende Biegearbeit entgegenwirken. Auch hier kann der Reiter in Gedanken mitzählen, 1,2 – 1,2 – 1,2 usw.

Der Galopp ist ein Dreitakt (1, 2, 3 – 1, 2, 3 usw.) mit Sprung- oder Schwebephase. Der Galopp ist dann taktmäßig, wenn ein klarer Dreitakt zu hören ist und die Zeitabstände zwischen den einzelnen Galoppsprüngen gleich sind. Im Galopp fußt ein Beinpaar weiter vor als das andere Beinpaar. Im Rechtsgalopp das rechte, im Linksgalopp das linke Beinpaar.

Durch Fehler beim Auffußen kann es zu Verzögerungen kommen. Man spricht hier landläufig auch von Vierschlaggalopp und „gelauftenem“ Galopp. Der wesentliche Grund für diesen Fehler ist auch hier ein nicht oder zu wenig schwingender Rücken, evtl. bedingt durch ein zu starkes Einfangen mit der Hand beim Versammeln des Galopps. Natürlich gibt es bei Pferden auch schlechte und gute Galoppierer.

Geht mein Pferd auf der Geraden in allen Gangarten taktrein, so sollte es auch keine Verzögerungen oder Taktänderungen auf gebogenen Linien geben (Zirkel, Volte, Schlangenlinien). Bei einem taktrein und gleichmäßig gehenden Pferd bleibt das Gleichmaß nicht

nur auf gerader Linie, sondern auch in allen Übergängen und Wendungen und Linien erhalten.

Tut es das nicht, so festigen Sie den Takt durch

- durch Einhalten eines bestimmten, dem Pferd entsprechenden Grundtempos
- gleichmäßiges Einwirken mit den Schenkelhilfen
- gefühlvolle, weiche Zügelhilfen
- geschmeidiges Eingehen in die Bewegung des Pferdes

Losgelassenheit

Geht das Pferd taktrein und kommt der Reiter zum Sitzen, so entspannt das Pferd seine Hals- und Rückenmuskulatur und die Hinterhand kann vermehrt untertreten. Man erkennt die Losgelassenheit an verschiedenen Kriterien:

- Losgelassenheit hat auch etwas mit Zufriedenheit des Pferdes zu tun, die sich im Gesichtsausdruck (Augen, Ohren) und am Schweif, der getragen in der Bewegung pendelt, ablesen lässt,
- das Pferd schnaubt ab
- das Maul ist geschlossen und das Pferd beschäftigt sich mit dem Gebiß und schäumt leicht ein,
- der Rücken des Pferdes schwingt mit und ermöglicht dem Reiter einen angenehmen Sitz
- die Bewegungen des Pferdes sind ruhig und gleichmäßig
- beim Zügel-aus-der-Hand-kauen lassen dehnt sich das Pferd allmählich im Hals nach vorwärts-abwärts, ohne dem Reiter den Zügel aus der Hand zu ziehen.

Erst wenn diese Entspannung der Hals- und Rückenmuskulatur erzielt worden ist, kann man das Pferd vernünftig an schwierigere Lektionen heranführen.

Die Losgelassenheit des Pferdes muss am Anfang jeder Stunde durch Übungen wie Schenkelweichen, Biegungen, Wechsel zwischen Gangarten (im Trab Leichttraben) immer wieder erneut hergestellt werden. Wie beim Menschen auch fängt die Gymnastik nun mal mit dem Aufwärmen und Lockern der Muskulatur an, da auch die Pferde anfangs etwas steif sind

und evtl. sogar Muskelkater von der letzten Dressurstunde haben. Daneben kann aber auch Nervosität den Pferden die Losgelassenheit nehmen. Der Reiter sollte in solchen Fällen seine Anforderungen so dosieren, dass die Pferde ihre innere Gelassenheit bewahren oder wieder finden.

Die Länge und das Maß der Aufwärm- und Lösungsphase erfordert eine gewisse Erfahrung, denn zu wenig Lösen führt auf Dauer zu Verspannungen und zu viel Lösen kann zur Ermüdung des Pferdes führen.

Häufig geht die Losgelassenheit wieder verloren, weil der Reiter sich in einer evtl. neuen Lektion verkrampft und verspannt. Hier muß man darauf achten, dass man seine eigene Gelassenheit behält. Beim Reiten sollte der Weg das Ziel sein. Keiner muß bei einer neuen Dressurlektion einen Blumentopf gewinnen. Wenn man sich der Hilfengebung (theoretisch) bewusst ist, dann bedarf es einer einfachen Konzentration, diese ohne Verkrampfung anzuwenden. Auch das Pferd braucht die Chance, die Lektion zu erlernen. Wenn es also nicht sofort klappt, ist das kein Drama, denn man kann es immer wieder versuchen. Unter Umständen nimmt man die Hilfe eines Trainers oder Ausbilders hinzu.

Takt und Losgelassenheit sind untrennbar miteinander verknüpft.

So wird ein Pferd nur dann in der Lage sein, sich im Schritt, Trab und Galopp sicher gleichmäßig im Takt zu bewegen, wenn es auch sorgfältig und korrekt gelöst wird. Umgekehrt wird dem Reiter die lösende Arbeit nur richtig gelingen, wenn er Kenntnisse über den Bewegungsablauf und besonders Gefühl für den unterschiedlichen Takt der drei Grundgangarten hat. Dies ist die Voraussetzung, um besonders im Trab, aber auch im Schritt und Galopp das individuell für das Pferd passende Grundtempo zu wählen.

Je besser der Reiter durch ausbalanciertes, geschmeidiges Sitzen und gefühlvolle Schenkeleinwirkung dem Pferd zeigt, wie gut es ist, sich von ihm führen zu lassen, desto schneller findet es auch unter dem Sattel zur Losgelassenheit und damit zur Anlehnung.

Fazit:
Takt muss stets als oberstes Kriterium für jegliche Ausbildungsarbeit gesehen werden. Das heißt für jeden Reiter und Ausbilder sollte sofort ein rotes Warnlicht aufleuchten, wenn während des Trainings Taktfehler auftreten, z.B. beim Reiten einer Wendung oder beim Zulegen. Takt und Losgelassenheit bilden die Grundvoraussetzungen einer jeden Dressurstunde. Aus der Losgelassenheit entwickelt sich die leichte und sichere Anlehnung.

(AMO) ■



Foto: Iris Lanzinger im Seehöle, b. Susanne Lohas

Takt, Losgelassenheit und „Anlehnung“ ganz ohne Zaumzeug?

Hier kann man schön sehen, wie ein Pferd ganz ohne Zaumzeug taktmäßig, losgelassen und in natürlicher Selbsthaltung mit aufgewölbtem Rücken läuft. Selbstverständlich ist es keinesfalls notwendig, auf Zaumzeug und Zügel zu verzichten. Aber man sollte immer wieder überprüfen, ob man u.U. nicht zuviel mit den Zügeln macht. Richtig gelöst (Takt und Losgelassenheit), kommt das Pferd von allein in Anlehnung.



Foto: Melke Pischmann

MASSIMO
macht's!

Sitz
Größe: 15,0" x 16,5"
pass!
Kammer: 27-42 und größer
und hat Luft
freier Preis Sonderanfertigung ohne Aufpreis

ZEITLER Buchholzer Str. 17 41845 Wegberg Tel: 02251 730 03 30 Fax: 02251 7410 30 www.massimo-de-zeitler.de